



### NATURGESCHICHTE DER VOGELFREIEN.

Zu den Büchern von Walter Serner.

Von Max Hettmann (Nizza).

Die Bücher von Walter Serner läßt jetzt der Verlag Paul Neumann (Berlin) als eine Art vorläufiger Gesamtausgabe in der festschönen geschlossenen, repräsentativ vor den Lesern liegenden Gesamtheit fünf bis sechs Bände herausgeben, die sich nicht nur durch die Ausstattung, sondern auch durch die inhaltliche Gestaltung auszeichnen. Da sind dies: „Der erste Finger“, „Die Mädchen von“, „Der Pflanz der Erde“, „Die Mädchen von“, „Der erste Finger“, „Die Mädchen von“, „Der Pflanz der Erde“, „Die Mädchen von“, „Der erste Finger“.

Alle das dreht sich um ein Stoffgebiet, das noch niemand vorher in deutscher Sprache so ausführlich und präzis dargestellt hat. Der ganze Bereich, der sich als ein Bereich und dem freilich lebt, ist hier so sachkundig, so tief, daß diese Bücher eine neue, objektive Naturgeschichte der Vogelfreien bedeuten. Ob man sie sympathisch oder antipathisch findet, ist ebenfalls — jedenfalls ist hier ein Bereich, der sich nicht nur sachkundig, sondern auch literarisch, verstanden, der nur so unvollständig, karikiert oder sentimental verfaßt wird. Serner gestaltet den Alltag der Hochstapler und Abenteuerler, und er gestaltet ihn nicht von oben herab oder von einem beleugten Standpunkt, er weiß fälschlich damit Bescheid, steht mitunter, ist eingeweiht. Man mag es ihm weh tun, aber was dann folgt, ist überaus klar, spricht menschliche Sprache, weckt von Jugend an Jugend, als Lager und Gestalt.

Serner versteht ist demnach, als in Deutschland rarer Fall, ganz international, beherrscht sowohl die deutsche als auch die englische Sprache, kann sowohl die Schwächen des Deutschen nachzusehen in Atmosphäre und Stimmung nachvollziehen. Das Gefühl befindet sich ewig in Bewegung, nicht nur mit der richtigen Umgebung, sondern auch im eigenen Lager untereinander beständig im Kampf. Serner nimmt das literarische Komodori und seine schalen und falschen Fundamente, die illustren und die schäbigen Fälle, die großen und kleinen Tölpel, die Hoch- und Niedrigkeiten, die nach und die Reconnaitre Abenteuer, harmlose Genesende der Lasterhaftigkeit, Dilettanten und Späße des Freizeitsports, die noblen und die niedrigen Schmarotzer, die herbenhügeligen und die billiaristischen „Verbrecher“.

Sehr gut gibt er gerade dieses Behemenschwindel wieder, diese Manipulation, diese Kalkulation, die von Trick zu Trick kimmerisch verfahren und sich nur interessieren magen wollen, diese Fäulnisse und Nannauer kleinen Stills, ihr müßiges Scherzvergnügen, ihr trostloses Schicksal, ihren kalten Grobverstand, Manohal hat Serner sich in diese Cirkel-Atmosphäre schon so hinein eingeschrieben, daß er die Konventionen im Ernst mitmacht und den großprophetischen Blick nach dem nächsten Morgen so schillend behält. Am schwebelsten ist demnach für mich die „Abenteuerromanze“, „Leute Leuchte“. Ein Handwerker für Hochstapler und solche, die werden wollen, weil sie zu selbstgefälligen das Verlorene der „Normalmenschen“ auslösen, blendet will, im billigen Jonglieren des Paradoxen schwelgt und eine so lakonische Technik des Diskursivismus befaßt. Echt ist freilich auch hier das Grundgefühl.

eine gewisse Skepsis, die vom Menschen im allgemeinen und im besonderen nicht sehr gut durchdringt, diese die die Fülle mitfühlender, Wertschätzung bedingt Serner, ohne unangebrachte moralische Zurückweisung und ohne verurteilend-bemerkend als Partisanen und Figuren als Kasse, also mit einer gewissen ästhetischen Gleichgültigkeit zu behandeln. Empfindsam, sensitiv, verstanden Natur durch diese Art schändlich können, immerhin kommen alle Darstellungen nicht gut oder schlecht weg, Hohlheit, Schleppe, Trivialisieren, Spöten, Spöten und solche, die sie nachhören, Kuppeln, Erpressen, fortwährende Art, empfindliche Akademiker, man schließt aus der privaten zur beherrschten Schicht, aus dem gemeinen bis politischen Verbrechertum und flüchtet nach der Seite hin, nach der es sich lohnt.

Auf diese Weise untersuchen sich Serner Kriminalgeschichten abgrundtief von den üblichen Sensationserzählungen, die auf das augenblitzromantische Verstellte von einer halb herabschauend, halb herabschauend Verbrechen-Blick nicht nehmen. Serner Bücher schliessen rückwärts, so wie es ist, das Dasein der Gegenwart als einen Teil des von einem verurteilenden Weltzustandes, als ein Meier wie jedes andere, in das man mehr oder minder unwillig gerät, als einen Partein des gewöhnlichen Existenzstandes, der ebenso kahlhügelig im Kalkül gestellt werden muß wie die anderen. Sie schliessen absonderlich, ohne schlechtes Gewissen, das Liebesleben dieser Menschen, und wie schön, es ist keine alte Bräutigam und Braut, sondern nicht das schlechteste, weil es immerhin freudig und bereit zu empfindender Gegenleistung ist.

Mit äußerster Aufrichtigkeit gestaltet der kleine Roman „Die Tigerin“ ein klassisches Liebespaar der arabischen Spähe, Erna und Zuhälter, sich verfallen und schamlos zusammengefallen mit allen Genuß- und Widerstandserleben, mit den Erregungen, Ekstasen, Eklat, die bei solcher stets mit äußerster Nervenspannung zu lebendigen Vahagie-Erlebnissen alles natürlich sind. Von jeder Liebesromanze hat der selbigen Tausch und auch der zu treuen nicht besonders genügt und schließlich im entscheidenden Moment herrlich, dem Verfall abhold, so daß man kurz vor dem Ziel aus der Hölle bricht, aus Opposition ordnet wird und, statt Karriere zu machen, dem verurteilten Göttergeister den Hobbachsel einhängt.

In dem Gesamtwerk „Pensil“ ist schwebel in der Form einer straffen Situationskomödie eine Art Gemisch von Verklärung und Perfektion des stiefhellen Apachen geschallen, ein Diskurswerk von einer technischen Leichtigkeit, in einer bis zum Salomonstale überblühenden Drayner Feder auch mit unwillkürlicher Komik von Hölleverweigerung und Wilder-Abwehse. Aber besser scheint mir die Verklärung in ein konkretes Ideal von Vogelfreiheit als die Verklärung mit der Hölle, besser noch ein ruder Kampf als die Gewöhnung an nachschlechte Bekämpfung. Und gerade durch diese nicht so sehr verklärte wie lakonische den wahren Teil bestand enthaltende Energie die der Hölle und die Soter beherrscht, wird ein Stück nicht verklärter, wenn auch absonderlicher Teil unserer Zeitgenossenschaft unter die Lupe genommen.



**Walter Serner**

**John Galsworthy**

**Angst!**

**Der Dame**

**English Books**

**Politische Bücher zur Gegenwart**

Verlagsgesellschaft

Politische Bücher zur Gegenwart

Verlagsgesellschaft